offenbar die Folge angestrengter Selbstbeherrschung war, und deshalb auf Paul einen viel tieferen Eindruck machte, als dies möglich gewesen wäre, wenn sie irgend eine geistige Aufregung dabei hätte durchblicken lassen.

In diesem Augenblick erschien auch Miß Ludington unter der Halle, mit einem bleichen aufgeregten Gesicht, dessen Züge sich aber sofort beim Anblick Idas lächelnd verklärten.

Sie hatte fast gar nicht geschlafen. Der Gedanke, daß Ida ebenso geheimnisvoll wie sie gekommen war, wieder verschwinden könnte, und am Morgen vielleicht nicht mehr da sein würde, hatte sie die ganze Nacht über wachgehalten. Aus reiner Ermüdung war sie endlich eingeschlummert. Gleich nach dem Erwachen war sie aufgestanden, um Ida zu rufen, und als sie deren Zimmer leer fand, war sie voll ängstlicher Befürchtungen hinunter geeilt.

Unmittelbar nach dem Frühstück nahm Miß Ludington, der man Ellens Irrtum, wenn es überhaupt ein Irrtum zu nennen war, erzählt hatte, Ida mit hinauf, und ließ sie ihr weißes Kleid, das nach der Mode, wie sie vor einem halben Jahrhundert gewesen, gemacht war, — gegen eins ihrer eignen Kleider vertauschen, damit ihre Erscheinung unter der Dienerschaft weniger Aufsehen erregen möchte, bis aus der Stadt eine passendere Garderobe beschafft werden konnte.

Noch aus einem anderen Grunde war ein Wechsel der Kleider nicht nur wünschenswert, sondern sogar notwendig.

Idas Anzug, der in der vergangenen Nacht, bei zufälliger Betrachtung nicht wesentlich von anderen Stoffen verschieden zu sein schien, begann in höchst sonderbarer Weise zu zerfallen. Das Gewebe schien seltsam spröde und brüchig zu sein. Bei der geringsten Berührung fiel es schon auseinander, und unter dem Druck der Finger zerrieb es sich in ein feines Pulver. Wahrscheinlich hätte sie es nicht einmal auch nur noch einen einzigen Tag länger tragen können.

Das Kleid Miß Ludingtons, mit dem jenes sonderbare

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202211101236-0